SEITE 1 | FREITAG 28. FEBRUAR 2020

Bundesweite Zahlen auf historischem Tief

Mehr Verkehrstote in Bremen

Gegen den Bundestrend gibt es auch in Niedersachsen mehr Opfer, obwohl die Zahl der Verunglückten sinkt

VON PASCAL FALTERMANN

Bremen.Die Zahl der Verkehrstoten in Deutschland ist im vergangenen Jahr auf den niedrigsten Stand seit mehr als 60 Jahren gesunken. Entgegen diesem Trend ist die Zahl der Todesopfer in Bremen und Niedersachsen im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Das teilte das Statistische Bundesamt (Destatis) in Wiesbaden am Donnerstag mit. Während im Land Bremen der Straßenverkehr acht statt zuvor sechs Menschenleben forderte, starben in Niedersachsen mit 432 Menschen 14 mehr als im Vorjahr.

Die Bremer Polizei bestätigt die Zahl der Todesopfer (sieben in der Stadt, eine Person starb in Bremerhaven), hat aber noch keine detaillierten Unfallergebnisse für das gesamte Jahr 2019 vorliegen. "Eine umfangreiche Analyse und Präsentation der Verkehrsunfallstatistik wird gerade ausgearbeitet", sagt Polizeisprecher Nils Matthiesen. Genauere Ergebnisse gibt es vom Statistischen Bundesamt für den Zeitraum Januar bis November 2019. Demnach waren unter den Todesopfern in Bremen drei Fahrradfahrer (im Vergleichszeitraum im Vorjahr einer) und zwei Fußgänger (Vorjahr: zwei). In Niedersachsen starben 71 Radfahrer (55) und 38 Fußgänger (36).

"Jedes Unfallopfer ist eines zu viel. Darum ist es dringend notwendig, die Straßenverkehrsordnung um weitere Sicherheitsaspekte zu erweitern", sagt Bremens Verkehrssenatorin Maike Schaefer (Grüne) zu den Zahlen. Man brauche unter anderem die Möglichkeit, durchgängig Tempo 30 in der Stadt auszuweisen. Da könne man von Helsinki lernen.

1 von 3 28.02.2020, 08:31

In der finnischen Hauptstadt sind 2019 erstmals seit Beginn vergleichbarer Aufzeichnungen keine Fußgänger oder Fahrradfahrer im Straßenverkehr ums Leben gekommen. Zu den Schlüsselfaktoren habe dort unter anderem eine Verringerung der Höchstgeschwindigkeiten gezählt, wird Vize-Bürgermeisterin Anni Sinnemäki zitiert. In den meisten Wohngebieten und im Stadtkern gilt in Helsinki als Tempolimit 30 Kilometer pro Stunde, auf Hauptverkehrsadern sind es 40 und in Vororten 50 Kilometer pro Stunde. "Ein Tempolimit ist der entscheidende Faktor", sagt Ralph Saxe (Grüne), der sich für seine Fraktion für eine Regelgeschwindigkeit von 30 Kilometern pro Stunde in der Stadt ausspricht. Nur in begründeten Fällen solle davon abgewichen werden. Derzeit sieht die Straßenverkehrsordnung vor, dass Gründe für Tempo-30-Zonen nachgewiesen werden müssen.

Der Tempolimit-Forderung für innerorts schließt sich auch die Linken-Bürgerschaftsfraktion und der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) Bremen an. "Tempo 30 führt zu einer Halbierung des Anhalteweges", sagt ADFC-Geschäftsführer Sven Eckert.

SPD-Verkehrspolitikerin Anja Schiemann sagt: "Wenngleich sich die Verkehrssituation Helsinkis von der im Land Bremen unterscheiden mag, tun wir gut daran, Maßnahmen wie Tempo 30 im Stadtkern ins Auge zu fassen, wenn wir damit Verkehrsteilnehmer besser schützen können." Auch Geschwindigkeitsreduzierungen innerorts auf 40 beziehungsweise 50 Stundenkilometer (in der Peripherie) könnten diskutiert werden. Das müsse jedoch nach eingehender Prüfung der Orte und Gegebenheiten geschehen, so Schiemann.

Die CDU-Bürgerschaftsfraktion befürwortet Tempo 30 auf Abschnitten vor Schulen, Kindergärten, Krankenhäusern, Senioren- und Pflegeheimen. "Eine generelle Einführung im innerstädtischen Bereich lehnen wir aber im Sinne eines vernünftigen Verkehrsflusses ab", sagt CDU-Sprecherin Alexa von Busse. "Ein generelles Tempolimit auf Autobahnen und die weitere Absenkung allgemeiner Höchstgeschwindigkeiten in Städten würden Verkehr und Wirtschaft ausbremsen, das Hauptproblem aber nicht lösen", so FDP-Politiker Thore Schäck. Ein Großteil der tödlichen Unfälle ereigne sich nicht auf Autobahnen oder in Städten, sondern auf Landstraßen.

2 von 3 28.02.2020, 08:31

Nach Destatis-Angaben steht fest, dass in Bremen und Niedersachsen die Zahl der Verunglückten insgesamt gesunken ist. In Bremen ging die Anzahl gegenüber dem Vorjahr um 6,5 Prozent auf 3852 zurück, in Niedersachsen um 1,0 Prozent auf 42 336. Insgesamt kamen 2019 in Deutschland 3059 Menschen im Straßenverkehr ums Leben. Dies sind 216 oder 6,6 Prozent weniger als im Jahr 2018 (3275 Todesopfer). Auch die Zahl der Verletzten ging 2019 um drei Prozent auf rund 384 000 Personen zurück. Einen starken Anstieg verzeichnet die Statistik bei Unfällen von Pedelecs.

3 von 3 28.02.2020, 08:31